

Das Sommercasino wird zur Villa Kunterbunt

Der Schlüssel heisst Eigeninitiative: So will der Verein Château Solaire das Jugendkulturzentrum zwischennutzen.

Interview: Kathrin Signer

Die Bestürzung war gross, als im Mai bekannt wurde, dass das Basler Jugendkulturzentrum Sommercasino seine Tore schliesst. Jetzt zumindest ein provisorischer Trost: Damit das Gebäude bis zur Sanierung nicht leer steht, soll es in eine Zwischennutzung überführt werden. Dafür verantwortlich zeichnet sich der Verein Château Solaire, der von der Basler Agentur Sixteentimes Music gegründet wurde. Aktuell besteht das Team aus Milli Zolnai (Geschäftsführerin), Rudy Kink, Jeroen van Vulpen und Denis Wagner.

Eine Musikagentur wird Kulturveranstalterin: Wie kommts dazu?

Milli Zolnai: Der Verein Château Solaire setzt sich zwar aus Menschen von Sixteentimes Music zusammen, ist aber formell losgelöst davon. Wir sind

alle sehr in die Basler Musik- und Kulturszene involviert und waren betroffen, als es hiess, dass das Sommercasino den Betrieb einstellt. Es wäre schade, wenn so ein belebter Ort viele Jahre leer stehen würde. Das

«Wir stellen kein Jahresprogramm im klassischen Sinne auf.»

Milli Zolnai
Geschäftsführerin
Verein Château Solaire

SoCa ist auch ein Vermächtnis. Ausgehend davon haben wir uns aus Eigeninitiative bei Immobilien Basel gemeldet.

Und Sie waren nicht die einzigen Interessenten.

Genau. Wir haben alle unsere Ideen eingegeben und eine Ortsbegehung gemacht. Schliesslich hiess es, dass unser Konzept am besten für diesen Ort geeignet sei.

Wie gestaltet sich dieses Konzept?

Es ist ein wenig anders: Wir stellen kein Jahresprogramm im klassischen Sinne auf. Menschen, die Ideen haben, können auf uns zukommen und ihre Projekte einreichen. Der Verein und die Programmleitung schauen, was realisierbar ist, und erarbeiten einen Plan für die Umsetzung. Der Hintergrund ist, dass die Interessensgruppen sich einbringen sollen, die sich nach dem Aus des SoCa

zu Wort gemeldet und ihre Wünsche geäussert haben. Wir stellen die Infrastruktur und bieten die Plattform. Das kann die ganze Palette von Tanz, Lesungen, Konzert, Workshop, Performance und so weiter abdecken. Das Potenzial der Spielstätte soll bestmöglich genutzt werden.

Mit dem SoCa verwalten Sie eine Bühne, auf der regelmässig Bands auftraten, die bei Sixteentimes Music unter Vertrag sind. Wollen Sie diese Synergien nutzen?

Nein, das ist nicht der Grundgedanke. Die Bands haben ein eigenes Booking. Aber natürlich werden Synergien genutzt und neue entstehen. Es bestehen gute Kontakte zu anderen Labels, Vereinen, Agenturen und Kollektiven. Rudy Kink, Jeroen van Vulpen und ich sind beispielsweise auch alle für das Musikfestival BScene tätig.

Die BScene setzt nächstes Jahr aus. Soll das SoCa dafür Stellvertreterbühne sein?

Nein, das hat nichts miteinander zu tun. Was ich sagen will: Wir sind tief in der Szene verankert. Uns liegt viel an der Musik- und Kulturvielfalt, die wir hier in Basel haben. Unsere Spielstätte bietet die Möglichkeit, dass sie gehört wird.

Wie sieht Ihr Budget aus?

Wir wollen Fördermittel, Eintrittspreise, Raummieten und Mitgliedschaftsbeiträge nutzen – die Details werden noch erarbeitet. Mit Immobilien Basel haben wir einen Mietvertrag, sie sind an der künstlerischen Finanzierung nicht beteiligt.

Wann geht es los?

Ab dem 1. Oktober dürfen wir in das Sommercasino und werden uns dort erst einmal einrichten. Einige Anfragen haben wir bereits, der offizielle Start ist auf Januar angedacht.